

Sächsische Zeitung*

SZ-ONLINE.DE

Zucker statt Erdöl

Ein Meißner Start-up treibt mit Süßstoff Autos an. Vor allem Kunden aus Asien zeigen großes Interesse.

29.07.2016 Von Stephan Hönigschmid



Matthias Schmidt im Forschungslabor von „Green Sugar“ in Meißen. Die Erkenntnisse, die der Gründer dort mit seinen Kollegen sammelt, werden später per Lizenz in die ganze Welt verkauft.

© Claudia Hübschmann

Meißen.

Egal ob Plastiktüten, Joghurtbecher oder Treibstoff – überall ist bei der Produktion Erdöl im Spiel. Da dieses aber nicht unbegrenzt zur Verfügung steht und überwiegend in politisch heiklen Regionen der Erde vorkommt, ist auf lange Sicht Ersatz notwendig.

Obwohl das kein leichtes Unterfangen ist, könnte ein junges Meißner Start-up die Lösung für das Problem gefunden haben. Weil Zucker dabei die Hauptrolle spielt, hört es auf den schönen Namen „Green Sugar“. „Als Ausgangsstoff ist Zucker mit Erdöl durchaus zu vergleichen. Es lassen sich daraus sämtliche Arten von Plastik oder auch Biokraftstoffe und Medikamente herstellen“, sagt Green Sugar-Geschäftsführer Matthias Schmidt (41). Zudem hätten auf diese Weise hergestellte Produkte den Vorteil, dass sie schneller biologisch abbaubar sind, als erdölbasierte Erzeugnisse. Nach Angaben der Firma etwa in 15 bis 100 Jahren.

Lange Zeit gab es jedoch vor allem beim Biosprit moralische Bedenken, weil dafür Nahrungs- oder Futtermittel wie Mais und Getreide

zweckentfremdet wurden, die eigentlich Mensch und Tier satt machen sollen. Tank statt Teller lautete der Vorwurf.

Angewendet werden nur organische Abfallstoffe

Genau an diesem Punkt setzt das Meißner Start-up an. „Wir verwenden das sogenannte Bergius-Verfahren zur Holzverzuckerung. Dabei kommen ausschließlich organische Abfallstoffe wie Holzspäne oder Stroh zur Anwendung“, sagt Schmidt.

Das Verfahren geht auf den deutschen Chemiker Friedrich Bergius zurück, der 1924 aus 100 Kilogramm trockenen Holzes etwa 66 Kilogramm Zucker gewinnen konnte. Durch Vergärung lässt sich dieser in Ethanol, besser bekannt als Alkohol, verwandeln. Er kommt gegenwärtig zum Beispiel in Mischform mit Benzin als E10 an der Tankstelle vor. Allerdings hatte das Bergius-Verfahren einen entscheidenden Nachteil, der in den 1950er Jahren dazu führte, dass die Anlagen stillgelegt wurden. Die chemischen Apparaturen hielten der für die Reaktion notwendigen Salzsäure nicht stand. „Wir haben das Problem behoben, indem bei uns Reaktoren aus PVC eingesetzt werden. Diese haben wir selbst entwickelt und besitzen seit 2006 ein Patent dafür“, sagt der studierte Chemieingenieur Schmidt.

Ein Selbstläufer waren die Jahre seit der Firmengründung 2007 trotzdem nicht. „Am Anfang hatten wir nur 25 000 Euro für die Gründung der GmbH zur Verfügung, aber sonst keine Investoren und Kunden. Wir mussten daher ganz klassisch Klinkenputzen gehen“, sagt Schmidt, der vorher mit seinem Kompagnon Frank Kose in großen chemischen Forschungseinrichtungen gearbeitet hat, dort aber nicht länger von ständig neuen Dreijahresverträgen leben wollte.

Meißen die Treue halten

Mittlerweile ist die Firma weltweit tätig und beschäftigt aktuell sieben fest angestellte Mitarbeiter. „Unser Hauptmarkt ist in Asien. Unter anderem sind wir in China und Malaysia tätig“, so Schmidt. Das hat vor allem zwei Gründe: Geldgeber und Biomasse. „Beides findet sich dort in viel größerem Maße als in Deutschland.“

Doch obwohl die Kunden vielfach im Ausland sitzen, möchte das Unternehmen, das Ende Juni den 2. Platz beim IQ Innovationspreis Mitteldeutschland 2016 gewonnen hat, Meißen auf jeden Fall die Treue halten. „Uns gefällt es hier sehr gut. Vor Ort entwickeln wir die Technologie und verkaufen die Lizenzen in die ganze Welt“, sagt der Chemieingenieur, der vor dem Einzug in die alte Meißner Keramikfabrik im Gewerbegebiet an der Zschendorfer Straße zuvor mit „Green Sugar“ in Dresden residierte. „Dort waren unsere Räume aber direkt neben einem Tanzstudio, was nicht ideal ist, wenn man mit hochkonzentrierter Salzsäure hantiert“, so Schmidt, der die Firma in diesem Jahr in eine Aktiengesellschaft umgewandelt hat, um den Zugang zum Kapitalmarkt zu erleichtern.

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/zucker-statt-erdoel-3454561.html>
